

Cuba kompakt

15. April 2010, Ausgabe 66, Jahrgang 6, Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

THEMA

Antwort auf die Verleumdungskampagne: Konzerte in Havanna und Santiago de Cuba

Als Reaktion auf die nun schon fast zwei Monate andauernde Medienkampagne gegen Cuba haben sich Volk und Künstler zu einer großen kulturell-politischen Veranstaltung zusammengeschlossen. An zwei Orten gleichzeitig, an der Tribuna Antiimperialista in Havanna und vor der ehemaligen Moncada-Kaserne in Santiago, fanden sich Hunderttausende zusammen um sich selbst, Cuba und die Revolution zu feiern.

Eingeleitet wurde das Konzert in Havanna von dem nicht nur in Cuba bekannten Vertreter der Nueva Trova Silvio Rodríguez. Silvio beteiligt sich normalerweise selten an solchen Mammutveranstaltungen. Dieses Mal wollte er aber unbedingt das Konzert anführen. Das hatte seinen besonderen Grund. In Interviews zur Vorstellung seiner neuen CD „Segunda Cita con Angeles“ (Zweite Verabredung mit Engeln) glaubten Journalisten Äußerungen entdeckt zu haben, die sie dahingehend auslegten, als habe Silvio mit der Revolution gebrochen. Nun hat Silvio sein Künstlerleben lang die Revolution kritisch

produktiv begleitet und ist des öfteren damit auch in Cuba angeeckt. Aber er hat immer die Prinzipien und Werte der Revolution verteidigt. Nun ist Silvio auch ein Poet und seine Metaphern sind vielleicht auch für die in Schwarz-Weiß berichtenden Medienvertreter schwer verständlich. Wie auch immer, „Spiegel“ und „Frankfurter Allgemeine“ frohlockten, der bekannteste cubanische Künstler habe der Revolution den Rücken gekehrt. Aus diesem Grund muss es ihm ein Bedürfnis gewesen sein, an erster Stelle aufzutreten. Er sang allerdings nicht, sondern er verlas Bertolt Brecht gewidmete „Fragen eines Arbeiters, eines träumenden Trovadors.“ „Wenn diese Regierung so schlecht gewesen ist, wie kommt es denn, dass ein so gutes Volk daraus hervorgekommen ist?“ „Wenn die Politik des Imperiums für einige unsere desgracias verantwortlich ist, warum befreien wir uns nicht auch von diesem Teil der imperialen Politik?“ Neben Silvio traten auf: Baby Lorens, Raúl Torres, Buena Fe, Gerardo Alfonso, Moneda Dura, Rapgruppen wie Doble Fila, das Ballett Santiago, ein Chor und Dichter, wie der international bekannte Miguel Barnett und viele, viele andere.

Eine Veranstaltung der Kultur als Antwort auf die weltweit inszenierte plumpe Verleumdungskampagne. Eine typisch cubanische Art, seinen Gegnern die Stirn zu bieten.

R. F., redglobe, granma, la jiribilla



THEMA

Nächster Schlachtplatz im Medienkrieg Obama, die Damen in Weiß und Posada Carriles

Mitten in den Vorbereitungen seines Überraschungsbesuches in Afghanistan fand US-Präsident Barack Obama noch Zeit, um sich über die Menschenrechte in Cuba Gedanken zu machen. Nicht das Video, in dem seine Leute ein Tontaubenschießen auf Journalisten und Zivilisten mit X Toten im Irak veranstaltet haben, machte ihm Sorgen, und auch nicht die Offensive in Kandahar. Nein, die „Damen in Weiß“, die angeblich von der Polizei zu hart angefasst worden waren. Nun sind diese Damen nicht neu. Einst waren es nur Mütter der sogenannten politischen Gefangenen, die auch bereits vom Europäischen Parlament mit dem Sacharow-Preis ausgezeichnet wurden. Inzwischen gibt es noch eine sogenannte „Unterstützergruppe“, die jetzt ebenfalls in Weiß gekleidet mit Gladiolen, eskortiert von Vertretern der deutschen und tschechischen Botschaft und der US-Interessenvertretung, durch die Straßen laufen. Die cubanische Polizei ist gut damit beschäftigt, die aufgebrauchte Menge von ihnen fernzuhalten.

Parallel dazu finden in der „Calle 8“ in Miami Sympathieveranstaltungen für die „Gladiolendamen“ statt. Wenn es einem nicht grausen würde, könnte es einen fast zum Lachen reizen, wenn berühmte Terrorist Posada Carriles, der verantwortlich für den Anschlag auf ein cubanisches Zivilflugzeug mit 73 Toten und diverse Bombenanschläge in Cuba ist, in Soli-

darität für die Damen in Miami marschiert und Achtung vor dem Leben fordert. Er und Gloria Estefan sind auch die Unterzeichner eines neuen Anti-Cuba-Manifests mit dem Titel: „Ich klage an.“ Angeblich hat man schon 40.000 Unterschriften gesammelt, die man aber nicht veröffentlichen möchte. Nur einige „herausragende Persönlichkeiten“ sind bekannt, wie die beiden eben genannten und der Journalist Ernesto Hernández Busto, der 2008 noch öffentlich erklärt hatte, dass eine US-Intervention in Cuba, „die schnellste und produktivste Art“ sei, um der Revolution „ein Ende zu bereiten“.

R. F., la jiribilla, granma



THEMA

Lügen und Wahrheit im Medienkrieg gegen Cuba Europa und die USA

Die Behandlung des Todes von Zapata und der „Damen in Weiß“ sind ein Schulbeispiel dafür, dass die Imputations der dominierenden Medien absichtlich falsch sind. Es geht hier nicht um eine Lüge, die von einem besonderen Teil der Medien gefahren wird, sondern um eine Kampagne, an der alle sich beteiligen. Dabei hat nicht ein großer Pressekonzern ein direktes Interesse an einer solchen Manipulation. Es handelt sich einzig und allein um ein politisches System, das sich schützt, indem es das konkurrierende Modell niederbricht. Am 18. März sollen die „Damen in Weiß“ angeblich von der Polizei unsanft behandelt worden sein. Aus einem Zusammenschchnitt von Videoausschnitten wurde für YouTube ein Video so montiert, dass man den Eindruck von Gewalttätigkeit bekommen kann. Wenn man das gesamte Video ohne die gehässigen Kommentare sieht,

wird klar, dass absolut niemand Gewalt angewendet hat. Es ist natürlich frustrierend für die Medien, dass mehr als 50 Jahre Revolution nicht ein wirkliches Dokument hervorgebracht haben, das man benutzen könnte, um die Brutalität der cubanischen Regierung zu zeigen. Diese Frustration zeigt sich auch darin, dass man Videos sofort zensiert, wenn sie eigene Polizeibrutalität zeigen. Das Video zeigt zu Beginn den spanischen Präsidenten Zapatero, wie er von dem „cubanischen Regime“ spricht, das mit Gewalt gegen Demonstranten vorgeht. Dann sieht man, wie cubanischen Polizisten die „Damen in Weiß“ wegtragen. Dann kommt ein Text: Nein, Cuba, so macht man das nicht. Das macht man so! In der Folge kommen Aufnahmen von Polizeibrutalität in Spanien, Kopenhagen und sonst wo in Europa. Zeitgenössische Dokumente ohne Kom-

mentare. Das macht man nicht. Sie standen nicht lange in YouTube, bevor sie der Zensur zum Opfer fielen.

Warum beteiligt sich Europa an der Kampagne?

Von Anfang an war die gemeinsame Position nichts als ein Akt der Unterordnung unter die USA und der Feigheit. Das Helms-Burton-Gesetz war eine Ohrfeige für ganz Europa, da es illegale Bestrafungen gegen europäische Unternehmen vorsieht. Europa protestierte schwach, drohte mit der Welthandelskonferenz und mehr passierte nicht. Die USA übten Druck aus und jetzt ist es so, dass zwei Mal im Jahr der US-Präsident vor dem Kongress die Strafen für europäische Unternehmen aussetzt, die eigentlich im Gesetz vorgesehen sind. Für diese „Großzügigkeit“ muss Europa mit

Klar, doch wir müssen gut darin sein. Schließlich sind wir schon 50 Jahre dabei Bälle aus 50 Meilen Entfernung zu schlagen und noch vieles mehr.

den USA in Sachen „Demokratie“ und „Menschenrechte“ in Cuba zusammenarbeiten. So kommt es, dass die Europäische Union, was Cuba angeht, nichts weiter als ein Echo der US-Politik ist.

Wenn auch Europa wirtschaftlich mit dieser Haltung nichts gewinnen kann, so ist doch die politische Übereinstimmung mit den USA offensichtlich. Jeder weiß, dass Cuba die politische und moralische Basis für die lateinamerikanische Integration bildet. Ein integriertes Lateinamerika mit einem anderen politischen Modell ist eine Gefahr für die Mächtigen in den USA genauso wie für die in Europa.

R. F., red voltaire, rebelión, juventud rebelde